

WIRIMSPORT

Magazin des Landessportbundes NRW | Ausgabe 05.2024 | lsb.nrw



Bauen, bauen, bauen

UPGRADE FÜR DIE
SPORTSTÄTTENINFRASTRUKTUR

LANDESPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



”

**ZUR STRATEGIE DER
RECHTSRADIKALEN
ZÄHLT DER ANGRIFF
AUF STAATLICHE UND
GESELLSCHAFTLICHE
INSTITUTIONEN.
DER ORGANISIERTE
SPORT GEHÖRT
DAZU UND WIRD
AUCH ATTACKIERT**

GASTREDNER MARTIN SCHMIDT

ARD Hauptstadtstudio Berlin und
AfD-Experte, bei der **WIRIMSPORT-**
Podiumsdiskussion „Sport gegen Rechts“

 AB SEITE 24

“



„ICH WILL IMMER DAS BESTE, WAS GEHT, HERAUSHOLEN!“

Sie ist zielstrebig, motiviert und lebensfroh: Lucie Matilda Keune (17), das WestLotto Toptalent NRW im 3x3 Basketball. Trotz neun Trainingseinheiten und zwei bis drei Spielen in der Woche gelingt es der U17 Nationalspielerin, Leistungssport, Schule, Freunde und Familie unter einen Hut zu bekommen

 SEITE 35



THEO DÜTTMANN
Geschäftsführender Redakteur
WIRIMSPORT

Liebe Leser*innen,

kürzlich habe ich eine Bahnfahrt nach Berlin unternommen. Normale Fahrzeit: knapp vier Stunden. Doch diese Reise kostete mich acht Stunden. Alle waren auf der Palme, gestresst, genervt. Wir haben offensichtlich ein Infrastrukturproblem, was auch vor dem Sport nicht halt macht. In unserer Titelgeschichte (*ab Seite 6*) haben wir uns vor Ort einen Eindruck gemacht. Spoiler: Klar, es gibt Probleme, aber flächendeckend marode Sportstätten – davon kann keine Rede sein.

Heutzutage muss man sehr genau darauf achten, wie man journalistisch kritische Themen anspricht, sonst droht Beifall von der falschen Seite. Interessierte Kreise greifen Themen auf, wie zum Beispiel unsere wackelige Infrastruktur, und diagnostizieren das komplette Systemversagen. Diese Leute wünschen sich autoritäre Strukturen, stellen unsere freiheitliche Grundordnung infrage. Daher hat die WIRIMSPORT ihren jährlichen Redaktionsworkshop unter das Motto „Sport gegen Rechts“ gestellt. ARD-Hauptstadtkorrespondent Martin Schmidt berichtete über den Umgang mit der AfD, Eva Werthmann, DOSB-Kommunikationschefin, ordnete aus der Perspektive der Bundesebene ein. *Lesen Sie mehr auf den Seiten 24 bis 27.*

Übrigens: Eine Bahnfahrt mit ungewisser Ankunft kann auch ein kleines Abenteuer sein. Man erlebt Menschen noch einmal ganz anders und das Bordbistro hält kostenfreie Getränke bereit. **In diesem Sinne ...**

- 4 Kurz notiert**
- 6 Titel** // Upgrade für die Sportstätteninfrastruktur
- 14 Erasmus+ Sport**
- 16 Sport gegen Einsamkeit**
- 19 #Sportehrenamt** // Unsichtbar, aber unverzichtbar
- 22 Serie: Olympiastützpunkte in NRW** // Sparen statt aufholen



- 28 Sportjugend NRW** // 100.000 Sporthelfer*innen
- 32 Lesenswert**
- 33 Aus dem Netz gefischt** // Verlinken statt neu hochladen
- 34 Sportmedizin** // Die magischen 10.000 Schritte
- 35 WestLotto Toptalente NRW** // Lucie Keune, 3x3 Basketball
- 36 Sportmanagement** // Kein Gras auf dem Rasen
- 39 Zur Sache** // Dr. Christoph Niessen: „Der Druck wächst“

Impressum

Unsere Partner/Förderer



SPORT SPEZIAL



EhrenamtAtlas 2024 – Warum engagieren sich Menschen im Sport – und warum nicht? Was wünschen sich Engagierte als Dank oder Anerkennung? Der EhrenamtAtlas Sport Spezial, basierend auf einer forsa-Befragung im Januar 2024 auf Initiative von LSB-Partner WestLotto, bietet einen tiefen, systematischen Einblick in das Sportehrenamt in NRW.

DOWNLOAD:

➔ ehrenamtatlas.de/die-studie.html

© Richard Dohmen / RTB



Cilly Knaust verstorben

Cilly Knaust, eine herausragende Persönlichkeit im Sport, ist im Alter von 93 Jahren verstorben. Von 1975 bis 1989 war sie im Präsidium des Landessportbundes NRW tätig und leitete den Ausschuss für Breiten- und Freizeitsport. In dieser Zeit setzte sie sich unermüdlich dafür ein, den Sport für neue Zielgruppen zu öffnen und den Breiten-sport zu fördern. Mit ihrem Ausscheiden 1989 wurde sie zum Ehrenmitglied des LSB ernannt. Ihre Ideen und ihr Engagement hinterlassen eine bleibende Wirkung!

ACTION-BAGS

WOW!

50X
330 EURO

Aufgrund großer Resonanz verlost die Sportjugend NRW im Herbst weitere Action-Bags, gesponsert von unserem Partner Pfeifer & Langen. Insgesamt werden 50 verlost. Plant Ihr in den Herbst- oder Weihnachtsferien eine Ferienfreizeit oder andere Ferienaktionen im Verein? Dann beteiligt Euch und schickt uns **bis zum 30. November** Euer Best-Practice-Beispiel mit der konkreten Beschreibung eines Gruppenspiels.

© Dennis Ewert



Mit Eurer Einsendung landet Ihr automatisch im Lostopf und erhaltet somit die Chance, einen Action-Bag im Wert von 330 Euro zu gewinnen! Darin enthalten sind spannende Gruppenspiele, wie zum Beispiel ein Fröbelturm und ein Schwungtuch. Wir freuen uns über weitere Beispiele von Spielen und Aktivitäten aus Sportvereinen. Vielleicht findet sich Euer eingesandtes Spielebeispiel dann auch in unserer „Spielesammlung“ (➔ go.sportjugend.nrw/best-practice-freizeiten) wieder.

HIER EINREICHEN:

➔ go.sportjugend.nrw/best-practice-ausschreibung

© Land NRW / Ralph Sondermann



WALTER SCHNEELOCH AUSGEZEICHNET

LSB-Ehrenpräsident Walter Schneeloch ist mit dem **Verdienstkreuz des Landes NRW** ausgezeichnet worden. Zum 78. Landesgeburtstag verlieh Ministerpräsident Hendrik Wüst am 23. August den NRW-Verdienstorden an den 77-Jährigen. Schneeloch erhielt die besondere Auszeichnung für sein außergewöhnliches Engagement im Sport über mehr als zwei Jahrzehnte. Der Bensberger war von 2005 bis 2020 Präsident des Landessportbundes NRW.

ANZEIGE

PER FERNSTUDIUM WEITERBILDEN

Master Sportbusiness Management
 Master Trainingswissenschaft und Sporternährung
 Master Sportspsychologie
 Bachelor Sportbusiness Management
 Bachelor Sportwissenschaft und Training
 Sportökonom:in (FH)
 Geprüfte:r Sportfachwirt:in (IHK)
 Sportmanagement
 Fussballmanagement
 Social Media und Content im Sport
 Sport-Mentaltraining
 Digitalisierung im Sport

ANERKANNTE ABSCHLÜSSE

IST-Hochschule für Management
 IST-Studieninstitut
www.ist-hochschule.de | www.ist.de

STUDIEN-
VARIANTEN:
TEILZEIT, VOLL-
ZEIT UND
DUAL



Bildung,
die bewegt



NATÜRLICH SIND VIELE SPORTSTÄTTEN IN NRW IN DIE JAHRE GEKOMMEN. ABER ES GEHÖRT AUCH ZUR WAHR-
WO DIE „LOHRHEIDE“ MOMENTAN ZU EINEM DER WICHTIGSTEN LEICHTATHLETIKSTADIEN IN DEUTSCHLAND UMGEBAUT
EINE NUMMER KLEINER, IN DEN KOMMUNEN. EIN AKTUELLES BEISPIEL: EIN NEUER KUNSTRASENPLATZ IN BOCHUM-

Bauen, bauen,

Upgrade für die Sportstätteninfrastruktur



HEIT, DASS LANDAUF LANDAB NEU GEBAUT ODER KRÄFTIG AUFGEFRISCHT WIRD. WIE ZUM BEISPIEL IN WATTENSCHIED, WIRD (SIEHE FOTO). ODER DER BAU EINES HOCKEY-LEISTUNGSZENTRUMS IN MÖNCHENGLADBACH. ABER ES GEHT AUCH LANGENDREER AN DER HEINRICH-GUSTAV-STRASSE. WEITERE BEISPIELE LASSEN SICH AN VIELEN ORTEN FINDEN.

bauen ...

Einstürzende Brücken, marode Schienennetze, eine Bahn, die jeden Reisenden auf die Palme bringt. Digitalisierung: Noch nie von gehört ... Die Infrastruktur ächzt und quietscht wie ein morscher Holzkarren. Gilt das auch für den Sport? „Morsch, modern oder was?“ **WIRIMSPORT** auf Erkundungsreise im Land ...



Der Neubau der A45-Brücke hat begonnen

Auf zur A45, Talbrücke Rahmede/Lüdenscheid. Die wurde mittlerweile wegen Tragwerkschäden gesprengt. Jetzt stehen hier ein paar Betonpfeiler, die eher an Zahnstümpfe erinnern als an ein Zukunftsprojekt. „Man hakt das ab“, kommentiert lapidar Günther Nülle, Vorsitzender des Kreissportbundes Märkischer Kreis, die massiven Verkehrsbehinderungen. „Wir haben verinnerlicht, dass wir bei allen Terminen deutlich mehr Fahrzeit einplanen müssen.“ Geschäftsführer Sebastian Pahlke ergänzt: „Für unser Projekt ‚Bewegtes Altern in Einrichtung und Pflege‘ buchen wir Referenten aus ganz NRW. Da lehnen einige ab, es sei zu aufwendig.“ Für Wettkampfreisen muss mehr Zeit eingeplant werden, der innerstädtische Stau auf dem

Weg zum Training ist ebenfalls eingepreist. Fragt man in Lüdenscheid nach dem Thema Sportinfrastruktur, ordnet es Pahlke so ein: „Das Landesprogramm ‚Moderne Sportstätte 2022‘ hat viel Gutes bewirkt, war aber eben nur ein Anfang. Viele Vereine kontaktieren uns und wünschen sich eine Fortsetzung, weil der Sanierungsstau weiterhin existiert.“

Wie zum Beispiel beim TV Dellinghofen, einem Mehrsportverein unweit des Felsenmeeres in Hemer. „Ohne Förderung durch das Landesprogramm hätten wir die Investition in unsere neue Heizungsanlage eigenständig nicht leisten können“, lobt Andre Mörschler, mit 27 „Dienstjahren“ ein erfahrener 1. Vorsitzender, „dennoch gibt es weitere sanierungsbedürftige Projekte,

die wir ohne Hilfe nicht stemmen können.“ Gut zu sehen in der vereinseigenen Sporthalle. Der Boden löst sich teilweise ab. „Zwar können wir den Spielbetrieb aufrechterhalten, aber der müsste dringend erneuert werden. Auch Dachentwässerung und -isolierung sind fällig.“ Es summiert sich ... Mörschler bedauert: „Alles was wir in den Erhalt der Sportstätten investieren müssen, fehlt letztlich für den laufenden Betrieb, für Übungsleitungen etc.. Zudem würden wir die Halle gerne barrierefrei umbauen, weil wir Rehasport anbieten.“

Bereits 2018 schätzten DOSB, der Deutsche Städtetag und der Deutsche Städte- und Gemeindebund den Sanierungsbedarf von Sportstätten in Deutschland auf rund 31 Mrd. Euro. Rechnet man gestiegene Bau-

und Energiekosten etc. hinzu, ergibt sich heute ein Defizit von mehr als 43 Mrd. Euro. „Der milliardenschwere Sanierungsbedarf ist ein zentraler Engpassfaktor der Sportentwicklung und beeinträchtigt die Lebensqualität vor Ort sowie den Schulsport“, so der DOSB. Sport und Kommunen fordern eine Neuauflage des Goldenen Plans (siehe Seite 11), des Sportstätten-Programms der Bundesregierung von 1959 bis 1975.

Ein paar Zahlen: Rund 230.000 Sportstätten gibt es in Deutschland (38.000 in NRW). Etwa zwei Drittel davon verwalten die Kommunen und mehr als jeder zweite Sportverein nutzt diese kommunalen Sportstätten. Dabei trägt der organisierte Sport selber erheblich zur sportlichen Infrastruktur bei – und ist so Sportmotor

vor Ort. „Immer mehr Vereine nehmen im wahrsten Sinne des Wortes mittlerweile den Mörtel selbst in die Hand“, sagt Michaela Röhrbein, DOSB-Vorständin Sportentwicklung, „über ein Drittel verantworten eine eigene Sportstätte.“ Nicht zu vergessen: der Eigenanteil, den die Vereine leisten, selbst wenn sie gefördert werden. KSB Geschäftsführer Pahlke rechnet vor: „Im Rahmen des Programms Moderne Sportstätte haben unsere Vereine im Märkischen Kreis 2,8 der 9,5 Mio. Euro Gesamtkosten aufgebracht.“

Sanierungsbedarf ist Engpassfaktor



Allerdings: Nicht nur der Sport, auch soziale und kulturelle Institutionen leiden unter der klammen Finanzsituation der öffentlichen Hand. „Die Kommunen müssten sich eigentlich für Zukunftsaufgaben wappnen, angefangen bei Klimaschutz über Digitalisierung bis zu Mobilität und Integration. Stand heute hängen wir aber in NRW schon bei den benötigten Investitionen um schätzungsweise 50 Mrd. Euro hinterher“, konstatiert Christof Sommer, Hauptgeschäftsführer des Städte- und Gemeindebundes Nordrhein-Westfalen im Juni.

Fest steht: Ohne Sportinfrastruktur kein Sport – mit allen Konsequenzen für Gesundheit und soziales Miteinander. Allerdings ist angesichts der schiereren Anzahl von Sportstätten davon auszugehen:



Bewegung im Freien ... und vereinsungebundener Sport liegen im Trend. Dafür braucht es öffentliche Wege, Plätze und Räume, die ebenfalls zur sportlichen Infrastruktur zählen, und kommunale Aufgabe ist (siehe Seite 13, Radschnellweg). Der Vereinssport engagiert sich bereits mit Outdoor-Sportanlagen, Beteiligungen an Sportparks oder bei „Sport im Park“. Hier eröffnet sich für Vereine ein Feld, das zunehmend an Bedeutung gewinnt.

38.000 ... Sportplätze und -hallen, Schwimmbäder, Tennisanlagen, Winter-sporteinrichtungen, Anlagen für den Tanz-, Schieß-, Wasser-, Reit- und Golfsport, inkl. 24 Großsporthallen, Stadien, 39 Eishallen, Skisprungschancen und der Bob- und Rodelbahn in Winterberg bilden laut Landesregierung die sportliche Infrastruktur in NRW.

Eine Vielzahl der Sportstätten wurden in den 1960-/70er Jahren erbaut, ein Großteil wird demnach noch mit fossilen Energieträgern wie Gas oder Öl beheizt, darüber hinaus ist die Dämmung der Sportstätten meist unzureichend. Dadurch verursachen Sportstätten eine beachtliche Menge an CO₂-Emissionen. Die Bundesregierung hat mit dem Klimaschutzgesetz eine gesetzliche Verpflichtung der Klimaneutralität bis 2045 erlassen. Um dies erreichen zu können, müssen Gebäude dringend modernisiert werden

Michaela Röhrbein, DOSB-Vorständin Sportentwicklung



Wer in NRW Sport treiben will, findet eine Möglichkeit. Wobei nicht jede Sportart dieser Aussage zustimmen würde. Wenn Schwimmbäder geschlossen werden und Container aufgestellt werden, damit sich Kinder ans Wasser gewöhnen. Wenn Personal fehlt, um Öffnungszeiten zu garantieren, besteht strukturell ein Mangel im Bäderbereich, der nicht akzeptabel ist.

Grundsätzlich stammen viele Sportanlagen noch aus der Zeit des Goldenen Plans um 1960/70. Aber nicht nur sie sind sanierungsbedürftig und entsprechen nicht den Anforderungen von Gegenwart und Zukunft. Heute müssen Sportstätten unter anderem gut erreichbar und barrierefrei sein sowie über moderne sanitäre Anlagen verfügen. Es braucht mehr Multifunktionsflächen oder bedarfsorientierte Bewegungsräume statt DIN-genormter

Hallen, um geänderten Sportbedürfnissen zu entsprechen. Diese Erkenntnisse sind aber nicht neu und fließen seit Jahren in Neubau, Modernisierung und Renovierung von Sportstätten mit ein.

HOHE CO₂ EMISSIONEN

Ein ganz dicker „Brocken“: Wenn die gesetzliche Verpflichtung der Klimaneutralität bis 2045 eingehalten werden soll, sei eine dringende Sanierung nötig, betont Michaela Röhrbein. „Ein Großteil der Sportstätten (aus den 1960/70ern, die Red.) wird mit fossilen Energieträgern beheizt, darüber hinaus ist die Dämmung meist unzureichend. Die Folge sind hohe CO₂-Emissionen.“ Benjamin Höfer, LSB-Referent Sportstätten, Umwelt und Nachhaltigkeit, ergänzt: „Zukünftig gilt es auch,

Klimaereignisse zu berücksichtigen. Zum Beispiel Sportanlagen nicht an Orten zu errichten, wo sie weggeschwemmt werden können.“ Es brauche eben moderne, klimangepasste und -gerechte Anlagen. Potenzial bestehe zum Beispiel vielfach, Sporthallendächer mit Photovoltaikanlagen zu bestücken.

Ob alt oder neu, Sportstätten beeinflussen das Miteinander vor Ort. Gegebenenfalls mit Auswirkungen auf das demokratische Zusammenleben. Wenn Bäder schließen, Kitas fehlen, Vereine dicht machen, schwindet auch Vertrauen in Politik. Interessanterweise stellt aktuell ein Projekt zur Stärkung des ländlichen Raums in NRW gerade diesen sozialen Wert des Vereinssports unter Beweis. Die Landesregierung NRW investiert 26,2 Mio. Euro. Mehr als 230 Maßnahmen werden gefördert,



In die Jahre gekommen: Die Sporthalle des Lessing-Gymnasiums in Düsseldorf. Hier wurde allerdings schon ein Solardach installiert

Der Goldene Plan ... wurde 1959 von der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG) verkündet und war ein Programm der Bundesrepublik Deutschland, um nach dem Krieg die Sportstätteninfrastruktur in den Gemeinden zu verbessern und dem Bewegungsmangel entgegenzuwirken. Investitionen bis 1975: 17,4 Mrd. DM. Auch im internationalen Vergleich wurde so eine gute Struktur geschaffen. Von 1976 bis 1992 wurden erneut rund 20 Mrd. DM investiert. Der DSB (Deutscher Sportbund) verabschiedete 1992 mit dem Goldenen Plan Ost ein gleichartiges 15-Jahres-Programm für die neuen Bundesländer vom damaligen.

Kommunalpanel — Weniger als die Hälfte der deutschen Kommunen (46% laut KfW-Kommunalpanel 2024) geben an, den notwendigen Unterhalt in die Sportstätten- und Bäderinfrastruktur in den letzten fünf Jahren „vollständig“ oder „weitgehend“ gewährt zu haben – vier Prozent votierten für „gar nicht“, 21 Prozent für „nur in geringem Umfang“. Die subjektive Beurteilung des Investitionsrückstands bleibt im Vergleich zum Jahr 2023 recht stabil: 13 Prozent sehen einen „gravierenden“ und 40 Prozent einen „nennenswerten“ Rückstand, 47 Prozent „keinen oder einen geringen“ Rückstand ...



die der Dorfgemeinschaft und dem gesellschaftlichen Zusammenleben zu Gute kommen sollen. Viele Sportvereine sind zu Recht eingebunden.

So wie der Dabringhauser TV, ein Mehrspartenverein, beheimatet am Rande grüner Felder in Wermelskirchen. „Noch in diesem Jahr soll der Spatenstich für ein neues Vereinsheim erfolgen“, hofft Vorsitzender Christoph Leyhausen. Der multifunktionale Bau wird auch städtische Aufgaben erfüllen. Er wird Umkleieräume, WCs, Duschen und einen Sanitätsraum für den kommunalen Sportplatz enthalten. Seine Räumlichkeiten können auch anderen Vereinen und Institutionen in Dabring-

hausen zur Verfügung gestellt werden. Die Förderung dazu beträgt 250.000 Euro. In einer parteiübergreifenden Mehrheit unterstützt die Kommune mit weiteren 200.000 Euro. 800.000 Euro will der Verein dafür aufbringen. Es stellt sich geradezu die Frage, wer hier wen fördert ... (Infos go.lsb.nrw/dabringhauser-tv)

Übrigens: Das Freibad des Ortes wurde nach der Schließung durch die Stadt von einem Mitglied des Schwimmverbandes NRW als Betreiber übernommen und in Eigenregie weitergeführt. Ein weiterer Beitrag zum Sozialleben.

Die Bedingungen Deutschlands von heute unterscheiden sich erheblich von den Jahren 1959 bis 1975. Aber ein neuer Goldener Plan wäre gewiss sinnvoll, um die Sportstätteninfrastruktur in Deutschland und NRW zukunftssicher weiterzuentwickeln und den Investitionsstau zu beenden. Damit Einsturzgefahren, vergleichbar mit der A45-Brücke in Lüdenscheid, erst gar nicht entstehen.

Es ist viel Bewegung im Thema

Benjamin Höfer,
LSB-Referent Sportstätten,
Umwelt und Nachhaltigkeit



Wohlfühlatmosphäre — „Moderne, attraktive Sportanlagen schaffen eine Wohlfühlatmosphäre und laden zum Sporttreiben und Zeitverbringen ein, indem sie generationen- und sportartübergreifend Angebote schaffen und Räume zur gemeinschaftlichen und individuellen Betätigung bereitstellen“



Dekadenstrategie:

Infrastruktur im Blick.
Wir für attraktive Sporträume!

go.lsb.nrw/hf05

Sportstättenfinanzierung

Infos zur Planung, Finanzierung und zum Betrieb von Sportstätten bietet das LSB-Portal VIBSS unter:

go.lsb.nrw/vibss-sportraeume

Kontakt:

Benjamin.Hoefler@lsb.nrw




Die Idee war phänomenal: Eine ausgebaute Fahrradstrecke (RS1) durchs gesamte Ruhrgebiet mit einer Gesamtlänge von über 100 Kilometern.

Bewegt im Alltag statt gestaut auf der A40. Die Grundlage sollte die Bahntrasse der Rheinischen Bahn bilden, zwar zugewachsen mit Gestrüpp, aber eigentlich leicht umzugestalten zu einer Schnellstrecke für Radler. Soweit die Theorie. Bereits im Jahr 2012 wurde eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Zwölf Jahre später steht am Ende eines Teilstücks in Mülheim/Ruhr unvermittelt ein Schild: „Ausbauende“.

Man könnte es als Überschrift des gesamten Projekts lesen. Heute sind auf einer Länge von rund sieben Kilometern erst vier Abschnitte (Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund) fertiggestellt. Zwischen Gelsenkirchen und Bochum wird zur Freude der RS1-Fans gerade ebenfalls gebaut. Zudem ist eine etwa elf Kilometer lange Modellstrecke befahrbar. Knapp 20 Kilometer in zwölf Jahren. Dennoch: Die Bahntrassen durchs Ruhrgebiet, die den Transport von Kohle und Stahl erst ermöglichten, wurden im 19. Jahrhundert schneller gebaut ...

Gründe, warum der Baufortschritt zäh ist: Planungsrecht, Linienfindung, Lageplan, Höhenplan, Wasserrecht, Kreuzungsrechte über Straßen und Bahnen. Allein das artenschutzrechtliche Verfahren dauert – schließlich muss die gesamte Vegetationszeit betrachtet werden. Hinzu kommen Interessenkollisionen mit der Bahn, Personalmangel usw.. So waren die Vorplanungen wohl unrealistisch: Die Machbarkeitsstudie ist in Teilen ein schöner Traum geblieben ...

WEITERE INFOS  rs1.nrw.de

ERASMUS+ SPORT IM SPORTVEREIN UND VERBAND NUTZEN

Neues Förderprogramm für Breitensportorganisationen

Die altersunabhängige Lernmobilität für Engagierte und Mitarbeiter*innen in Sportorganisationen ermöglicht Kurzzeitbesuche im europäischen Ausland für Einzelpersonen oder Kleingruppen im Sport.

Seit 2023 stellt die Europäische Kommission über das Programm Erasmus+ Sport Fördermittel bereit, die sich gezielt an Sportorganisationen im Breitensport richten. Bereits ab einer Dauer von zwei Tagen ist ein Besuch im europäischen Ausland bei einer Partnerorganisation möglich. Bei einem Job-Shadowing sammeln die Teilnehmer*innen neue Ideen oder Anregungen für ihre tägliche Arbeit.

Job-Shadowing im Sport

Ein Job-Shadowing bietet für einen kurzen Zeitraum Einblicke in die Tätigkeiten einer anderen Person oder Organisation. Im Rahmen von Erasmus+ Sport bedeutet dies, dass Sie eine Partnerorganisation im europäischen Ausland besuchen und vor Ort deren Strukturen, Methoden und didaktische Herangehensweisen kennenlernen. Das neue EU-Förderprogramm bietet sich für Trainer*innen, Vorstände, Engagierte, hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in Sportorganisationen an.

Im Förderjahr 2025 stehen 1,6 Mio. Euro für Antragsteller*innen aus Deutschland zur Verfügung. Im Förderjahr 2024 wurden durchschnittlich für einen Erasmus+ Sport-Antrag Fördermittel in Höhe von 20.000 Euro abgerufen.

Neben Job-Shadowing bietet Erasmus+ Sport auch Coaching/-Praxis-Einsätze - mehr Informationen zum EU-Förderprogramm gibt es auf

➔ erasmusplus-sport.de

Was wird gefördert?

- ➔ Reisekosten
- ➔ Organisatorische Unterstützung
- ➔ Individuelle Unterstützung
- ➔ Inklusionsunterstützung
- ➔ Vorbereitender Planungsbesuch
- ➔ Außergewöhnliche Kosten
- ➔ Sprachliche Unterstützung (OLS- Sprachkurs)

Europa inspiriert



Ein Projekt kann für eine einzelne Person oder für Gruppen mit bis zu zehn Personen aus dem Verein, Verband oder der Sportorganisation beantragt werden. Die möglichen Themen für Erasmus+-Projekte sind so vielfältig wie die Sportlandschaft selbst.

Es kann um Ihre täglichen Herausforderungen bei der Arbeit im Sport gehen, wie die Führung eines Sportvereins, die Mitgliedergewinnung, die Stärkung des Ehrenamtes, die Antirassismusbearbeitung oder die Sportstättenentwicklung. Auch Fragen, wie Sie ein Juniorteam oder die Jugendarbeit neu aufstellen, aber auch wie Sie Ihre Angebote nachhaltiger, inklusiver und digitaler gestalten, können Sie angehen.

So sehen aktuelle Projektbeispiele aus

Ein Sportfachverband entsendet sieben Mitarbeiter*innen für vier Tage zu einem Sportverband nach Spanien – mit dem Ziel, Anregungen für neue Angebote und Formate zu gewinnen. Insbesondere geht es darum, andere Strukturen der ehrenamtlichen Arbeit und Wertschätzung im Ehrenamt kennenzulernen. Die neugestalteten Angebotsformate sollen sich dabei gezielt auf die Stärkung des Ehrenamtes auswirken. Darüber hinaus möchten sie ein europäisches Netzwerk zur kontinuierlichen Weiterentwicklung aufbauen.

Ein Stadtsportbund entsendet Mitarbeiter*innen und Trainer*innen aus den örtlichen Sportvereinen gemeinsam für zwei

Wochen nach Schweden. Dort werden neue Impulse gewonnen, wie mehr Bewegung im Ganzttag stattfinden kann. Ein weiteres Ziel ist, mehr über europäische Kooperationsansätze von Schule und Verein zu erfahren.

JUGEND für Europa berät und unterstützt gern

Die Nationale Agentur JUGEND für Europa setzt im Auftrag der Europäischen Kommission Erasmus+ Sport in Deutschland um. Interessierte Organisationen erhalten hier Unterstützung und Beratung bei der Projektentwicklung und der Antragsstellung. Die nächsten digitalen Info-Veranstaltungen finden statt am:

Ihre Kontaktpersonen bei
JUGEND für Europa:
erasmusplus-sport.de/kontakt

28. November 2024 | 10:30 bis 12:00 Uhr

Veranstaltungsseite mit Anmeldung:
jugendfuereuropa.de/veranstaltungen/
info-erasmus-sport-november-2024/



8. Januar 2025 | 16:00 bis 17:30 Uhr

Veranstaltungsseite mit Anmeldung:
jugendfuereuropa.de/veranstaltungen/
info-erasmus-sport-januar-2025/



EINSAMKEIT ...

... ist ein immer größer werdendes Problem in der Gesellschaft: bei älteren, vermehrt aber auch bei jüngeren Menschen. Der organisierte Sport hat erkannt, dass er mit seinen Stärken entgegenwirken kann – und muss. Das Sportland NRW geht dabei mit mehreren guten Beispielen voran.

Text Patrick Plewe // Fotos Andrea Bowinkelmann

In dem Moment, als Qinfei Li nicht so recht weiß, ob sie sich zu ihrer Mannschaft stellen soll, nimmt ihr eine Mitspielerin die Entscheidung ab: „Wie heißt du?“, fragt das Mädchen sie. Die 15-jährige Qinfei macht einen Schritt auf ihre Teamkameradin zu, um ihr die Frage zu beantworten – und ist ab jetzt Teil der Gruppe, die an diesem Sonntag in der Sporthalle in Mettmann Floorball spielt. Qinfei ist mit ihrer Familie zu dem „Aktionstag für soziale Verbundenheit“ von Mettmann Sport gekommen, weil sie ein Jahr nach der Auswanderung von China nach Deutschland gerne Sport treiben möchte. Mit einheimischen Kindern, Jugendlichen, Eltern und Senioren jagt sie nun einem Ball hinterher und ist Teil einer Gemeinschaft – genau so hat Kerstin Wegewitz, Bereichsleiterin Breitensport und Rehasport von Mettmann Sport, sich das vorgestellt: „Wir als Sportverein versuchen, die Menschen durch verschiedene Angebote aus dem Haus zu holen, damit sie Anschluss finden und nicht einsam sind.“

Für den Aktionstag bekommt Mettmann Sport vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) im Rahmen des Projekts „Verein(t) gegen Einsamkeit“ eine finanzielle Förderung in Höhe von 2.000 Euro. „Es ist super, was der Verein umge-

setzt hat. Sie haben ein tolles Netzwerk auf die Beine gestellt“, lobt DOSB-Projektmanager Christoph Wenz mit Blick auf Einrichtungen wie die örtliche Tafel oder den Mettmanner Hospizdienst, die sich ebenfalls mit ihren Angeboten beim Aktionstag präsentieren. Ziel des DOSB-Projektes ist es, den organisierten Sport für das Thema Einsamkeit zu sensibilisieren und neue Zielgruppen zu erschließen.

CORONA-FOLGEN

Alle Altersgruppen sollen erreicht werden, auf Jugendliche und jungen Erwachsenen liegt aber ein besonderer Fokus, denn: „Diese Altersgruppe ist mehr von Einsamkeit betroffen als man lange Zeit vermutet hat“, erklärt Wenz. „Zum einen haben die sozialen Beziehungen und erweiterten sozialen Netzwerke während der Corona-Zeit sehr gelitten. Zum anderen ist dieses sensible Alter von zahlreichen Umbrüchen gekennzeichnet. Jugendliche haben ein großes Bedürfnis nach einem großen Netzwerk, aber auch tiefgründigen Freundschaften. Beim Schulwechsel oder dem Übergang von der Schule zur Berufs- oder Hochschule müssen sie sich immer wieder in neuen Umgebungen zurechtfinden.“



Der Sportverein kann in diesen Phasen ein wichtiger sozialer Anker sein.“

VEREINEN MUT MACHEN

Hanno Krüger ist Ressortleiter Kinder- und Jugendverbandsarbeit beim Landesportbund NRW, außerdem noch 1. Vorsitzender bei der SSVg 06 Haan. Er stellt Veränderungen bei Kindern und Jugendlichen fest. „Junge Menschen haben mehr mentale Probleme als früher. Neben Leistungsdruck spielt auch Einsamkeit eine immer größere Rolle“, bestätigt Krüger und fordert: „Das müssen wir ernst nehmen und die Kinder und Jugendlichen begleiten. Sport kann da im sozialen Sinne ein großer Integrationsmotor sein.“ Krüger möchte Vereinen Mut machen, in diesem Zusammenhang mehr anzubieten als nur reinen Trainingsbetrieb – Ferienfreizeiten,

DEFINITION VON EINSAMKEIT

Einsamkeit wird definiert als eine wahrgenommene Diskrepanz zwischen den gewünschten und den tatsächlichen sozialen Beziehungen. Man kann zum Beispiel allein sein, aber nicht einsam, aber auch unter Menschen sein und sich trotzdem einsam fühlen. Es kommt immer auf die Qualität der Verbindungen an.

Ausflüge, Projekte, Bildungsangebote, Festivitäten nennt er als Beispiele.

Doch nicht nur Sportvereine sind gefragt, Strategien gegen Einsamkeit zu entwickeln. Der KreisSportBund Paderborn (KSB) zum Beispiel hat ebenfalls erkannt, dass an dieser Stelle Handlungsbedarf besteht. „Einsamkeit ist ein sehr präsent Thema“, bekräftigt auch Carina Moss, zuständig beim KreisSportBund für das Projekt „Gesunde Kommune“. Mit den „Begleiteten Spaziergängen“ hat der KSB im vergangenen Jahr ein Angebot geschaffen, dass sich indes an ältere Menschen mit und ohne Rollator oder Rollstuhl richtet. Ehrenamtliche Spazierpart*innen gehen dabei regelmäßig zu einer festen Uhrzeit mit ihnen im Quartier spazieren. „Die Rückmeldung ist, dass die älteren Menschen sehr froh über die gemeinsame Zeit sind.“



Fördergelder für Projekte gegen Einsamkeit erhalten

Für Projekte gegen Einsamkeit können Vereine, aber auch zivilgesellschaftliche Zusammenschlüsse und engagierte Einzelpersonen ab sofort finanzielle Unterstützung vom Land NRW bekommen.

Dafür muss ein Antrag auf Unterstützung im Rahmen des Kleinstförderprogramms „2.000 x 1.000 Euro für das Engagement“ gestellt werden. Das diesjährige Thema des Förderprogramms lautet „Miteinander engagiert – Du+Wir=Eins. Nordrhein-Westfalen gegen Einsamkeit“.

Die Landesregierung stellt dafür als Teil ihrer Kampagne „Du+Wir=Eins. Nordrhein-Westfalen gegen Einsamkeit“ zwei Mio. Euro zur Verfügung. Damit können bis zu 2.000 Vorhaben mit einem Festbetrag von je 1.000 Euro gefördert werden.

INFOS:

👉 land.nrw/einsamkeit



Verein(t) gegen Einsamkeit

Sie haben einen festen Termin mit bekannten Personen – das gibt Struktur. Mittlerweile haben sich auch tolle Freundschaften daraus entwickelt“, erzählt Moss. Weil das Feedback – auch das von den Bürgermeistern – sehr positiv ist, soll das Angebot nun weiter ausgebaut werden.

KEIN TABUTHEMA

Auch auf (sport-)politischer Ebene rückt das Thema Einsamkeit weiter in den Mittelpunkt: Im Dezember 2023 beschloss die Bundesregierung die „Strategie gegen Einsamkeit“, 111 Maßnahmen wurden darin entwickelt, die nun umgesetzt werden. Nordrhein-Westfalens Landesregierung veranstaltete im Juni dieses Jahres zudem eine „Einsamkeitskonferenz“, um über das Thema zu beraten, das für Ministerpräsident Hendrik Wüst „die neue soziale Frage unserer Zeit“ ist. Und auch wenn das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderte Modellprojekt „Verein(t) gegen Einsam-

keit“ in diesem Jahr endet, wird sich der DOSB weiterhin dem Thema widmen und seine Mitgliedsorganisationen dabei unterstützen, die Potenziale des Sports für die Bewältigung von Einsamkeit zu nutzen. „Wir möchten weitere Projekte umsetzen, die vor Ort einen Beitrag leisten, dass Menschen mit dem Wunsch nach Teilhabe und sozialer Verbundenheit leichte Einstiege in den Sportverein finden“, kündigt Projektmanager Wenz an.

Was beim Aktionstag in Mettmann deutlich wird: Die wohl größte Herausforderung aller gegenwärtigen und zukünftigen Projekte und Initiativen ist, dass es sich bei Einsamkeit um ein Tabu-Thema handelt. Und die Hürde für die Betroffenen, Angebote anzunehmen, trotz aller Offenheit der Vereine, ist weiter hoch. Vielleicht so hoch wie das Kletterseil, an dem die 9-jährige Lina Hegman an diesem Sonntag in der Mettmanner Sporthalle gleich mehrmals hochgeklettert ist - und dabei jede Menge Spaß hatte.

UNSICHTBAR, ABER UNVERZICHTBAR!

Ein Spot auf die Menschen im Hintergrund: Nur mit den vielen Ehrenamtlichen in den Vereinen kann Sport für alle stattfinden – an jedem Tag der Woche, von Mitgliedern für Mitglieder. Die neue Offensive SPORTEHRENAMT des Landessportbundes NRW gemeinsam mit WestLotto und der Staatskanzlei richtet den Blick auf die „unsichtbar“ Engagierten.

Hinter jeder starken Sportlerin und jedem erfolgreichen Athleten stehen Menschen, die das möglich gemacht haben. Menschen wie Frank, der ehrenamtliche Volleyball-Schiedsrichter. „Ich bin gerne im Hintergrund“, sagt er. „Man versucht, sich zu konzentrieren und keine Fehler zu machen. Ich mache das gerne – es kann ja nicht jeder Briefmarken sammeln!“ Oder Ehrenamtliche wie Guido, Protokollführer beim Turmspringen: „Das Ehrenamt fördert den Gemeinschaftssinn und das Zwischenmenschliche. Das habe ich in meinem Beruf kaum.“ Oder Vladimir, Trampolin-Trainer: „Ich liebe es, mit Kindern zu arbeiten. Und ich liebe den Leistungssport: Hier sieht man die Ergebnisse unserer Arbeit.“ Bisher gibt es aus produktionstechnischen Gründen drei Motive mit Frank, Guido und Vladimir. Natürlich werden am Ende des Jahres bei acht Motiven genauso viele Männer wie Frauen präsentiert.

SPOTLIGHT

Insgesamt soll die Aufmerksamkeit für die ehrenamtlich und freiwillig Engagierten in den Sportvereinen in NRW erhöht und gleichzeitig ihre enorme Bedeutung für die Gesellschaft hervorgehoben werden. Dazu wird aktuell die neue Offensive entwickelt, um das Spotlight auf die Menschen zu lenken, die alle Leistungen der Sportvereine erst möglich machen.

Mehr Sichtbarkeit fürs Ehrenamt – Was wünscht Ihr Euch?

»

Wir Vereine müssen mehr in die Öffentlichkeit. Oft hören wir: Ach, diesen Verein gibt's hier? Wir müssen uns viel sichtbarer aufstellen, um Menschen auch fürs Ehrenamt ansprechen zu können.

Carsten Blanke,
TV Borghorst





Unser Blick richtet sich besonders auf die Gen Z, die belastete Generation. Wo können wir ihre Bereitschaft abholen, was können wir ihnen bieten? Wie viel Verbindlichkeit können wir von ihnen fordern? Die Potenziale für ihr ehrenamtliches Engagement sind da – wir müssen jetzt etwas dafür tun, den Nachwuchs zu akquirieren.

Claudia Dietzmann,
Tennisverein
Rosenthal 1899



Im Rahmen der Fachtagung „Hallo EHRENAMT“ in Bochum wurden Anfang September die ersten drei Motive vorgestellt. Die Bilder können bereits auf der Website sportehrenamt.nrw heruntergeladen und von den Vereinen für ihre Social Media-Kanäle genutzt werden. Vereine dürfen über die Ehrenamtsseite [☛ sportehrenamt.nrw](http://sportehrenamt.nrw) gerne weitere Ideen vorschlagen.

OHNE EHRENAMT KEINE FUNKTIONIERENDE GESELLSCHAFT

Eine halbe Million Menschen sind in Nordrhein-Westfalen im Sportehrenamt aktiv. Weil es sie gibt, können jede Woche 5,3 Mio. ihren Sport treiben. Die Ehrenamtlichen organisieren den Verein, leiten Sportangebote an, führen Wettkämpfe durch, begleiten junge Talente. Sie lehren, bilden, integrieren, organisieren und vieles mehr.

„Ehrenamt ist nach wie vor eine der Bedingungen, dass Gesellschaft gelingt“, sagte Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt des Landes NRW am Rande der Tagung. Noch längst ist Ehrenamt kein Auslaufmodell: Freiwilliges Engagement ist in Deutschland und in NRW stabil auf einem hohen Niveau. Jedoch fächern sich die Engagementfelder weiter auf – mit der Folge, dass es für eine wachsende Anzahl an Sporttreibenden immer weniger Übungsleitungen und Vereinsverantwortliche gibt.

Die neue Offensive ist einer von mehreren Bausteinen des Landessportbundes NRW, die Ehrenamtlichen zu würdigen, zu ehren, aber auch zu qualifizieren. Allein in diesem Jahr vergibt der LSB im Rahmen von #SPORTEHRENAMT ÜBERRASCHT! 1.500 Überraschungspakete – gefüllt mit vielen wertigen Aufmerksamkeiten, unter anderem einem hochwertigen Hoodie des Partners WestLotto (☛ sportehrenamt.nrw/das-mitmach-portal). Auch die Qualifizierungen laufen stetig und niedrigschwellig weiter – Ehrenamtsmanager*in oder Vereinsmanager*in sind bundeslandweit im Angebot.



Der gesellschaftliche Mehrwert des Ehrenamts muss betont werden. Die Ehrenamtsgewinnung ist bei uns großes Thema, sowohl für ÜL- als auch für Vorstandspositionen. Wir brauchen große Ideen, um auf kommunaler Ebene sichtbar zu sein, aber auch kleine, konkrete Ideen wie etwa Checklisten für Übergaben im Vorstandsbereich.

Gösta Müller, SSV Neuss

FRANK IST SUPER!

DAS IST FRANK.

Ehrenamtlicher Schiedsrichter des
TSV Bayer 04 Leverkusen e.V.

Unsichtbar, aber unverzichtbar
www.sportehrenamt.nrw



In Kooperation mit:

WESTLOTTO

Gefördert durch:

Staatskanzlei
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



SPAREN STATT AUFHOLEN

Nordrhein-Westfalens Spitzensport-Funktionäre schlagen Alarm: Die Medaillenforderungen und die Finanzförderungen lassen sich nicht mehr länger miteinander vereinbaren. **WIRIMSPORT** beleuchtet die Auswirkungen dieser seit Jahren wachsenden Diskrepanz auf die Betreuung der Athlet*innen an den NRW-Olympiastützpunkten in einer dreiteiligen Serie. Teil 3: Der Olympiastützpunkt NRW/Westfalen in Dortmund.

Text Patrick Plewe

Julia Hämel muss umstrukturieren. Am Olympiastützpunkt NRW/Westfalen in Dortmund geht ein Trainingswissenschaftler bald in Rente, doch nachbesetzen kann die seit einem Jahr amtierende Leiterin diese wichtige Stelle nicht. Der simple Grund: Die finanziellen Mittel fehlen. Die noch verbleibenden Trainingswissenschaftler müssen deshalb in ihren Sportarten kürzertreten, um die entstehende Lücke zu stopfen. „Dies wirkt sich auf die Verbände, die Athletinnen und Athleten sowie am Ende der Kette möglicherweise auch auf den künftigen Medaillenspiegel aus, weil die Betreuung insgesamt nicht mehr in dem benötigten Umfang gewährleistet werden kann“, erklärt Hämel und fügt kopfschüttelnd hinzu: „Es ist schon eine Farce, dass wir an den Kernaufgaben eines Olympiastützpunktes sparen müssen.“

Da kann es kaum verwundern, dass sich ein langjähriger Medaillengarant wie der Deutschland-Achter im Rudern in Paris mit dem vierten Platz begnügen muss.

Grotesk mutet an, wenn vermeintliche Fachleute einerseits bezweifeln, dass es einen Zusammenhang zwischen der über Jahre andauernden schrittweisen Reduzierung von Förderleistungen an den Olympiastützpunkten und deren unmittelbaren Auswirkungen auf das Wettkampfergebnis der deutschen Athlet*innen gibt, andererseits aber gleichzeitig die sehr gute Sportförderung an den Universitäten in den USA bewundern.

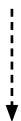
OPTIMAL IN USA

Denn die Förderbereiche für die Athlet*innen an Olympiastützpunkten wie den US-Universitäten sind zwar fast deckungsgleich – aber während die Olympiastützpunkte erheblichen finanziellen Restriktionen unterliegen, können die US-Universitäten ihren Aktiven optimale Förderleistungen gewähren.

Mit dem finanziellen Mangel und ihrer Kritik reiht sich Julia Hämel nahtlos ein in die Äußerungen der beiden anderen

OSP-Leitungen aus Köln und Essen sowie von LSB-Leistungssportdirektor Michael Scharf (*siehe die beiden vorherigen WIRIMSPORT-Ausgaben*). Für die Spitzensport-Funktionäre aus NRW ist die seit Jahren wachsende Diskrepanz nicht mehr länger miteinander vereinbar: Auf der einen Seite steht die Forderung nach Medaillen bei Olympischen Spielen – die Leistungssportreform 2016 gibt für Deutschland im Länder-Ranking die Top 5 bei Sommer- und Top 3 bei Winterspielen als Ziel aus. Dem gegenüber steht die finanzielle Förderung des Bundes, die weder Kostensteigerungen (Miete, Energie, Mobilität, Tarife, Honorare für Dienstleistungen) deckt noch den Anforderungen in der Betreuung von Weltklasse-Athlet*innen in Bereichen wie Physiotherapie, Ernährungsberatung, Sportpsychologie oder Athletiktraining genügt. Der OSP NRW/Westfalen liefert zwar noch auf Top-Niveau ab: Vier Goldmedaillen in Paris wurden von Athlet*innen geholt, die hier betreut werden – so viel kann

Aufgabe und Struktur der Olympiastützpunkte



Die Olympiastützpunkte sind regionale Dienstleister für den olympischen und paralympischen Spitzensport in Deutschland.



Der Olympiastützpunkt NRW hat drei Standorte: den OSP Rheinland in Köln, den OSP Rhein-Ruhr in Essen und den OSP Westfalen in Dortmund.



An den drei Standorten arbeiten 50 festangestellte Mitarbeitende, hinzu kommt je nach Bedarf eine Vielzahl von Honorarkräften.



Der Landessportbund NRW ist Träger der Olympiastützpunkte und hat somit die Verantwortung für den Betrieb der Stützpunkte.



Die Dienstleistung der OSP's für die Athlet*innen besteht im Kern aus drei Bereichen: Leistungsoptimierung, Gesundheitsmanagement und Duale Karriere.



© picture alliance / SvenSimon | Malte Ossowski/SVEN SIMON

bundesweit kein anderer Olympiastützpunkt vorweisen. Insgesamt gesehen wäre aber eigentlich Aufholen angesagt: Bei den Spielen in Frankreich landete Deutschland im Medailenspiegel gerade noch auf Platz 10.

ABSTRICHE ÜBERALL

Aber selbst bei Fortbildungen muss gekürzt werden, Teilnahmen an Kongressen zum Beispiel können wegen der finanziellen Lage nur noch selten genehmigt werden. „Es schwächt natürlich den OSP, wenn sich das Personal nicht regelmäßig so fortbilden kann, wie es erforderlich ist. Wir können dann nicht mehr das notwendige Niveau gewährleisten, um die Aktiven, deren Trainer*innen sowie unsere Spitzensport-Verbände an den Weltstandard heranzuführen“, sagt Hämel.

Doch nicht nur beim Mensch, auch bei den Maschinen muss die OSP-Leiterin einige Abstriche machen. So

gibt es am Ende eines jeden Jahres zwar die Möglichkeit, durch Nachbewilligungen noch Geld für die Anschaffung weiterer Geräte für das Training und die Leistungsdiagnostik zu bekommen. Allein: Die finanziellen Mittel, die dem Bund am Jahresende im Rahmen des Haushalts noch zur Verfügung stehen, sind zuletzt immer weniger geworden. Neue – dringend erforderliche – Geräte an den Olympiastützpunkten somit leider auch.

Anspruch und Wirklichkeit liegen im deutschen Spitzensport mittlerweile weit auseinander. So weit, dass eine grundlegende Entscheidung getroffen werden muss: „Es braucht jetzt eine klare Positionierung des Bundes und der Gesellschaft, was wir in Deutschland möchten“, sagt Julia Hämel. „Wollen wir nachhaltig wieder zu den Besten der Welt gehören? Dann müssen auch entsprechende Gelder zur Verfügung gestellt werden!“



**NIE
WIEDER
IST
JETZT!**

Text: Patrick Plewe, Theo Dittmann // Fotos: Andrea Bowinkelmann

Spätestens seit Björn Höcke sich während der EM zum deutschen Fußball äußerte, dem nach seinem Eindruck „aus jeder Pore die Regenbogenideologie quillt“, ist jedem Beobachter, jeder Beobachterin klar: Die in Teilen rechtsradikale AfD macht auch vor dem Sport nicht halt. Deren Vertreter*innen hängen einem „autoritären Nationalradikalismus“ an, folgt man Prof. Wilhelm Heitmeyer vom Institut für Konflikt- und Gewaltforschung, Uni Bielefeld. Sie versuchen, Ämter in Sportvereinen zu besetzen oder sportpolitische Diskurse zu beeinflussen. Damit attackieren sie unverhohlen die größte bundesdeutsche zivilgesellschaftliche Organisation: den Sport.

Vor diesem Hintergrund widmete sich der jährlich stattfindende **WIRIMSPORT**-Workshop für Redakteur*innen dem Thema „Sport gegen Rechts“. „Gerade unter dem Eindruck der großen Demonstrationen Anfang des Jahres, an denen auch viele Sportvereine, Bünde und Verbände teilgenommen haben, hat sich die Redaktion entschieden, dieses Thema einmal genau unter die Lupe zu nehmen. So ist eine Erkenntnis, dass den Vereinen in Sachen ‚Satzungsanpassungen‘ noch mehr Unterstützung geboten werden soll“, sagt Theo Düttmann, Chefredakteur der **WIRIMSPORT**. *Anm. Redaktion: Siehe Link am Ende des Textes.*

KLARE AGENDA

Michael Neumann, LSB-Referent „Entschlossen weltoffen!“, skizzierte es so: „Der Sport ist ein wichtiger Player in unserer Gesellschaft, um die Demokratie zu stärken und zu schützen. Der Rechtsextremismus dagegen will die Demokratie aushöhlen und zerstören. Deren Protagonisten haben einen klaren Plan, eine klare Agenda.“ So würden diese Leute das parteipolitische Neutralitätsgebot, das auch für den Sport gilt, bewusst instrumentalisieren und versuchen, klare Positionierungen des Sports anzugreifen. Letztendlich wünschen sie sich laut Professor Heitmeyer (wieder) einen aggressiven Staat (Stichwort: „Remigration“).

Bekannt ist das immer wieder vorgetragene Narrativ: „Treibt Sport und haltet euch ansonsten raus aus der Politik“. Einer solchen Erzählung hatte sich kürzlich auch Benny Folkmann, stellv. Vorsitzender der Deutschen Sportjugend, entgegengestellt: „Ich kann die Aussage nicht mehr hören. Der Sport hat als wichtiger Teil der Zivilgesellschaft (...) sogar die Pflicht, sich politisch zu äußern und zwar gesellschaftspolitisch.“

POLARISIERUNG

Martin Schmidt (ARD-Hauptstadtstudio, verantwortlich für die AfD-Berichterstattung), berichtete von seinen Erfahrungen und seinem journalistischen Umgang mit der vom Verfassungsschutz als rechtsextremen Verdachtsfall eingestuften Partei. „Ich bin Journalist und kein Aktivist“, betonte Schmidt, „ich berichte, was passiert und bleibe beim journalistischen Handwerk“. Dennoch stellte er klar: „Sie ist keine Partei wie jede andere. Extremisten geben in ihr die Richtung vor.“ Und das mit einer Strategie, die mehrere Komponenten beinhaltet: Emotionalisierung, Untergangsrhetorik, die Suggestion von Kontrollverlusten sowie eine polarisierende Sprache, die Kompromisse als Lösung ausschließt. Zur Strategie zähle zudem der Angriff auf staatliche und gesellschaftliche Institutionen – „und hiervon ist der organisierte Sport ein Teil“.



Der Deutsche Olympische Sportbund hat in diesem Jahr eine Demokratie-Kampagne mit mehreren Motiven aufgelegt. Mehr:

➔ dosb.de/ueber-uns/sport-und-demokratie



Die Vielfalt und Offenheit seien Wesensmerkmale und Stärken des organisierten Sports, bemerkte Schmidt, „es wäre dramatisch, wenn er zur homogenen Zone umgeformt würde“. Seine Empfehlungen für Verbände und Vereine: Sich gegenseitig motivieren, sich klar auf Grundsätze einigen und auch danach handeln. Also konsequent und transparent für etwas stehen – und nicht gegen etwas. Neben der Schärfung von roten Linien gehöre aber auch das Aushalten von abweichenden Standpunkten dazu. „Wir müssen ernster nehmen, was die sagen. Denn was sie sagen, das meinen sie auch so.“

Die Themen Rechtsruck und Sport waren auch Gegenstand einer Podiumsdiskussion beim LSB-Workshop. Eva Werthmann, Leiterin der DOSB-Verbandskommunikation, wies dabei auf die Strategie der AfD hin, die parteipolitische Neutralität von Vereinen in Frage zu stellen. „Wir schauen, wie wir die Vereine dafür stärken können“, sagte Werthmann. LSB-Referent Michael

Neumann ergänzte, dass die Partei bereits mehrfach versucht hätte, gesellschaftspolitisch aktiven Vereinen über das Finanzamt die Gemeinnützigkeit zu entziehen. Neumanns Rat dazu: „Für Sportvereine ist es clever, wenn sie auch (politische) Bildungsarbeit mit in ihr Angebot aufnehmen, um sich neben dem Sport gesellschaftspolitisch zu engagieren.“

HATE SPEECH

Auch das Themenfeld „Soziale Medien“ im Kontext Sport und Rechtsruck kam in der Podiumsdiskussion zur Sprache. Eva Werthmann berichtete, dass der DOSB hierbei zuletzt Konsequenzen gezogen hätte: 600 Kommentare, die im Rahmen der Olympischen Spiele auf den DOSB-Kanälen gepostet wurden, wurden von einer Software als justiziable „Hate Speech“ identifiziert und an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet.



Fotos v.l.:

Kiyo Kuhlbach, LSB-Ressortleiterin, moderierte das Panel

Patrick Plewe, Freier Autor, betonte die Bedeutung von medialer Bildungsarbeit

Die Fragestellung des Podiums: Wie umgehen mit Attacken auf den Sport? Martin Schmidt (ARD), Michael Neumann (LSB), Theo Düttmann (LSB) und Eva Werthmann (DOSB) diskutierten

Hanno Krüger (Sportjugend NRW, I.) und LSB-Vorstand Ilja Waßenhoven: Engagiert für demokratische Werte

Kiyo Kuhlbach, LSB-Ressortleiterin Marketing/Kommunikation und Moderatorin des Talks wies darauf hin, welche Rolle TikTok gerade bei jungen Menschen spiele: „TikTok ist für sie zunehmend Informationskanal. Und wir wissen, wie intensiv dieser von rechten/rechtsextremen Kreisen bespielt wird.“ Hier sei Medien-Bildungsarbeit zu leisten. Auch „X“, vormals Twitter, wurde diskutiert. „Dieser Kanal ist immer mehr umstritten, weil ungefiltert rechte Narrative und Fake News geflutet werden. Die Verantwortlichen des DOSB sind zuletzt damit konfrontiert worden, dass ihr Kanal ‚Integration durch Sport‘ von ‚X‘ kurzerhand ohne Angabe von Gründen entfernt wurde.“ Auch LSB-Vorstand Ilja Waßenhoven betonte, dass die Erkenntnisse des Workshops Auswirkungen auf die journalistische Ausrichtung der **WIRIMSPORT** haben werden. „Wir bleiben dran und werden das Thema immer wieder auf die Agenda setzen. Es ist wichtig, Flagge zu zeigen.“

P.S.

Wer in Sportvereinen über eine Satzungsüberarbeitung nachdenkt, der ist hier bei dieser 1,5 stündigen Online-Veranstaltung richtig: „RECHTSSicherheit – Positioniert und jetzt?!“ – Widerstandsfähige Satzungen, Sanktionen und Ausschlüsse im demokratischen Sport

➔ go.lsb.nrw/dsj-satzungen

SIE WOLLEN UND SIE KÖNNEN!

Sporthelfer*innen haben die 100.000er-Marke geknackt. Wer behauptet, Jugendliche seien nicht mehr engagiert, sollte einen Blick auf Nordrhein-Westfalen werfen. Hier zeigen tausende junge Menschen, wie freiwilliges Engagement im Sport wirklich geht: als Sporthelfer*innen.



Text Renate Gervink // Fotos Andrea Bowinkelmann, Dennis Ewert (S.32)

100.000 von ihnen haben sich seit dem Start des Sporthelfer-Programms vor rund 20 Jahren bereits dazu ausbilden lassen. Sie sind die stillen Held*innen, die dafür sorgen, dass der Ball nicht nur auf dem Platz, sondern auch in den Vereinen und Schulen rundläuft. Und das Beste: Sie tun es mit Leidenschaft, Teamgeist und jeder Menge Power.

DIE ZUKUNFT DER VEREINE LIEGT IN IHREN HÄNDEN

Es ist Montag, der 16. September, am Pascal-Gymnasium in Grevenbroich. Eigentlich ein ganz normaler Schultag, doch heute wird gefeiert – und zwar zu Recht! Die an der Schule ausgebildeten Sporthelfer*innen erhalten heute ihre Zertifikate und knacken damit die 100.000er-Marke. Diese Jugendlichen im Alter von 13 bis 17 Jahren sind die unsichtbare Kraft, die hinter vielen Unterrichtsstunden, Trainings, Sportfesten und Freizeitangeboten steht. Auch an diesem Tag haben sie bei den Vorbereitungen geholfen und packen tatkräftig mit an, damit die Feierstunde perfekt ablaufen kann.

Die Begeisterung ist zu spüren, wenn man mit den jungen Sporthelfer*innen spricht. Für den 14-jährigen Simon hat sich die Ausbildung voll gelohnt. „Ich mache selbst Leistungssport und als ich die Möglichkeit hatte, Sporthelfer zu werden, habe ich sie genutzt. Damit konnte ich nicht nur meine sportlichen Fähigkeiten stärken, sondern habe auch gelernt, vor einer Gruppe zu stehen und Verantwortung zu übernehmen.“ Sein Mitschüler Janosch ergänzt: „Wir konnten eine eigene Gruppe anleiten, und es war toll zu sehen, wie viel Spaß die Kinder hatten.“

Den Wert des Programms erklärt Schulministerin Dorothee Feller – das Ministerium für Schule und Bildung und die Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen sind die Programmpartner bei der Ausbildung für Sporthelfer*innen: „Junge Menschen für den Sport begeistern – das gelingt am besten, wenn andere junge Menschen auf Augenhöhe mitmachen.“ Und sie hat absolut recht: Wenn die Sporthelfer*innen im Einsatz sind, dann sieht man, dass Sport mehr ist als Bewegung – er bringt Menschen zusammen, vermittelt Werte und schafft echte Gemeinschaft.



SPORTHelfER*INNEN ALS BRÜCKE ZWISCHEN SCHULE UND VEREIN

Ein Erfolgsgeheimnis des Programms ist auch die enge Zusammenarbeit zwischen Schulen, Vereinen und weiteren Partnern wie der AOK NordWest und Rheinland/Hamburg. Sabine Deutscher von der AOK bringt es auf den Punkt: „Ich würde ja gerne etwas Kritisches sagen, aber es gibt nichts. Das Programm Sporthelfer ist ein Vorbild! Wir begegnen den Jugendlichen dort, wo sie sich aufhalten: in ihrer Lebenswelt. Gesundheit und Prävention gehen so Hand in Hand mit ihrer Leidenschaft für den Sport.“

Genauso wichtig aber: Die Jugendlichen werden nicht nur im Schulkontext gefördert, sondern auch für den Vereinssport begeistert. LSB Präsident Stefan Klett sieht hier den organisierten Sport in der Pflicht. „Nun liegt es an den Vereinen und Verbänden, diese jungen Qualifizierten intensiv in die Vereinsaufgaben einzubeziehen. Es ist in ihrem eigenen Interesse, dass sie sinnvolle Betätigungsfelder für die

Jugendlichen definieren und diese auch fördern. Wir müssen diese große Chance nutzen, wenn wir diese Erfolgsgeschichte weiterschreiben wollen.“

EIN EHRENAMT, DAS SELBSTVERTRAUEN SCHENKT

Für viele Jugendliche ist die Ausbildung nicht nur ein Sprungbrett in die Vereinswelt, sondern auch eine Chance, persönlich zu wachsen. Sporthelferin Amelie beschreibt ihr Highlight so: „Ich kann beides parallel machen – im Verein mit meiner Altersgruppe trainieren und bei den Jüngeren aus-helfen. Dadurch bin ich selbstbewusster geworden und habe gelernt, vor Leuten zu sprechen.“

Derzeit gibt es noch keine validen Zahlen darüber, wie viele dieser 100.000 Sporthelfer*innen in die Vereine gehen, um sich dort ehrenamtlich zu engagieren und sich beispielsweise zur Übungsleitung weiterzubilden. „Der sportliche und ehrenamtliche Werdegang von Jugendlichen ist sehr individuell und oft auch zeitversetzt und deshalb nur schwer

“

DASS IHR DAS MACHT,
DASS IHR EUCH BEREIT
ERKLÄRT, EURE ZEIT
DAFÜR OPFERT UND
DAMIT VERANTWORTUNG
ÜBERNEHMT, IST NICHT
SELBSTVERSTÄNDLICH.
DAFÜR **EIN GROSSES
DANKESCHÖN**
AN EUCH, LIEBE
SPORTHELPER*INNEN!

DOROTHEE FELLER

Ministerin für Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



INTERVIEW ZUR
AUSBILDUNG SPORTHELPER*INNEN:

➔ **MAGAZIN.LSB.NRW**



Viel Prominenz in Grevenbroich

nachzuerfolgen“, so Daniel Ewald, Referent der Sportjugend NRW. „Was aber sicher ist: Das Programm lohnt sich für alle, für die Schulen, die Vereine und vor allem die Jugendlichen selbst, denn sie erhalten damit Impulse, die sie ihr ganzes Leben für sich nutzen können.“

ZUGEWINN

Und wenn auch nur ein Teil der 8.000 Jugendlichen, die jedes Jahr in NRW ihre Sporthelfer*innen-Zertifikate erhalten, später in einen Verein geht, ist dies ein großer Zugewinn für den organisierten Sport. Denn die Jugendlichen von heute werden die Vereinsleiter*innen und Sporttreibenden von morgen. Sie übernehmen Verantwortung, entwickeln neue Ideen und sorgen dafür, dass der Sport in Bewegung bleibt. Mittlerweile sind auch andere Bundesländer auf diesen Hidden Champion aus NRW aufmerksam geworden und übernehmen das Konzept der Sporthelfer*innen.

Veranstaltungen flexibel beschildern



Eigenes Event in fremder Sportstätte? Das ist normal für viele Vereine, sogar auf Bundesliga-Ebene. Damit das Publikum und die Sportler und Sportlerinnen sich dort zurechtfinden, sind Wegweiser und Hinweisschilder gefragt. Zettel an die Wand heften? Die werden gerne mal übersehen und wirken alles andere als professionell.

Professionelle Beschilderungslösungen von DURABLE

Die Lösung kommt vom Sauerländer Beschilderungsexperten DURABLE. DURABLE bietet Inforahmen und Bodenmarkierungen, die schnell angebracht und problemlos wieder mitgenommen werden können.

Terminpläne und Zuschauerinformationen – diese wichtigen Infos müssen tagesaktuell präsentiert werden. Der perfekte Präsentationshelfer ist hierfür der Inforahmen DURAFRAME®. Einfacher geht es nicht: aufklappen, aktuelles Infoblatt einlegen, zuklappen, fertig. DURAFRAME® kann an allen Oberflächen angebracht und später rückstandslos wieder abgelöst werden. Groß oder klein, schwarz, silber oder bunt, für Fenster, Türen oder Wände: Den Inforahmen gibt es in vielen Ausführungen. Hier geht's lang! Bodenmarkierungen weisen überall den richtigen Weg. Die Markierungen lassen sich leicht verkleben und später ohne Rückstände entfernen. Getränke und Snacks, besondere Aktionen? Boden- und Tischaufsteller informieren schnell.

Perfekte Assists

Die Iserlohn Kangaroos nutzen die DURABLE Produkte bei ihren Heimspielen in der Matthias-Grothe-Halle in Iserlohn. Großes Lob von den Basketballprofis: „Dank der Beschilderungslösungen von DURABLE können wir vor den Spielen die Halle schnell und professionell beschildern und hinterher alles unkompliziert entfernen“, berichtet Marketingverantwortliche Zlata Dahmen.



Neugierig? Weitere Infos unter www.durable.de





© picture alliance/dpa | Fabian Sommer

DAS BILD DES MONATS



Eine Zweitklässlerin aus Berlin ist laut RBB (Radio Berlin Brandenburg) Schlauchboot-Weltmeisterin. Die 7-jährige Jana Pietack holte in Lettland den Titel und bewies fahrerisches Geschick. Die Herausforderung: Das schnelle Umfahren von Bojen.

ZAHL DES MONATS

50.000

ZUSÄTZLICHE PLÄTZE

... sieht der Haushaltsentwurf des Landes NRW 2025 für die Offene Ganztagschule vor. Ab dem Schuljahr 2025/26 können damit über 480.000 Plätze finanziert werden – das ist eine Steigerung um rund 56 Prozent seit dem Jahr 2017. In Summe wird das Land allein im nächsten Jahr über 884 Mio. Euro für die OGS bereitstellen. Zum Schuljahr 2028/29 könnten insgesamt 605.000

Plätze finanziert werden. Damit wäre der Bedarf an OGS-Plätzen für die Umsetzung des Rechtsanspruchs bereits ein Jahr vor dem Endausbau übererfüllt. Auch der Sport ist ein wichtiger Player im Offenen Ganztage.

Quelle: Landesregierung NRW

AB SOFORT ERHÄLTLICH



Kalendrina 2025

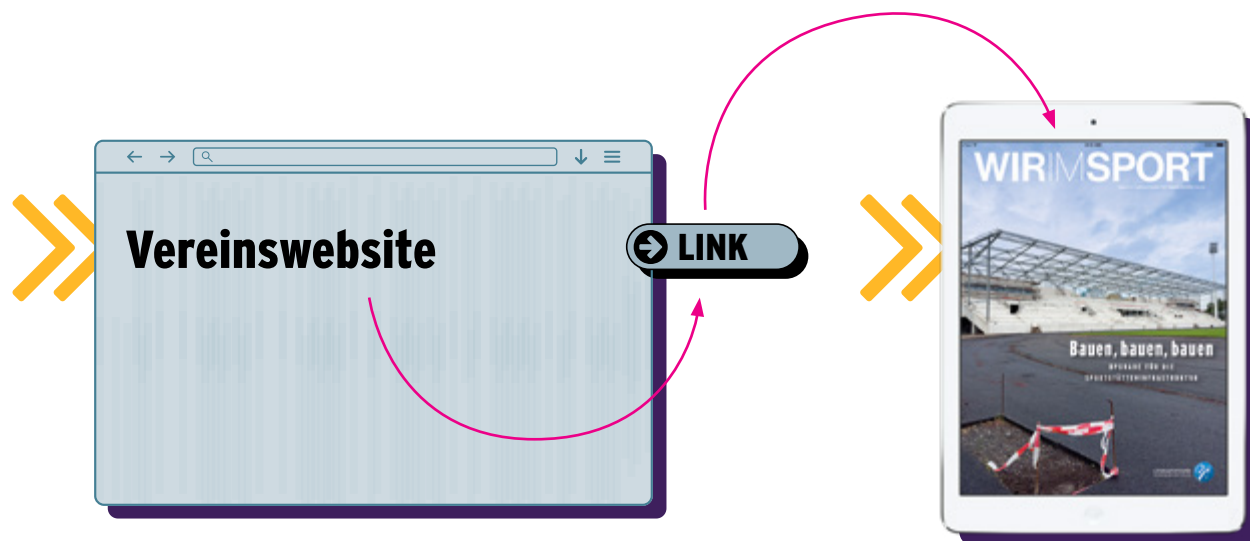
„Hör auf dein Herz! Du bist nicht allein“ – mit diesem eindeutigen Kalender-Titel sollen alle Mädchen* und jungen Frauen ermutigt werden, nicht immer nur ausschließlich nach ihrem Verstand zu handeln, sondern auch auf ihr Herz zu hören und dabei zu wissen, dass sie in ihrem Leben nicht allein sind. Gewohnt vielseitig gewährt auch die „Kalendrina 2025“ viele Einblicke in das facettenreiche Leben heranwachsender Mädchen* und Frauen. Erstellt wird der praktische Alltagsbegleiter von einem jährlich wechselnden Team, das aus ehrenamtlich tätigen Redakteur*innen im Alter von zwölf bis 19 Jahren besteht.

KOSTENFREIE BESTELLUNG

...ausschließlich online. Auch der Versand ist gebührenfrei.

➔ brsnw.de/kiju/kalendrina/kalendrina-2025

VERLINKEN STATT NEU HOCHLADEN



In den (Online-)Medien des Landessportbundes NRW, wie etwa in diesem Magazin, verwenden wir am liebsten unsere eigenen Bilder – doch das ist nicht immer möglich. So müssen wir bei kostenpflichtigen Bilddatenbanken entsprechende Bildrechte erwerben.

Die Rechte zur Veröffentlichung erwirbt jedoch nur der LSB. Dies kann dann zu Problemen führen, wenn Mitgliedsorganisationen oder Vereine Medien, wie etwa die **WIRIMSPORT**, als PDF-Datei über die LSB-Website downloaden und dann erneut auf der eigenen Website hochladen. Dieses lokale Speichern entspricht einer erneuten Veröffentlichung durch den Verein und stellt eine rechtswidrige Nutzung der gekauften Bilder durch Dritte dar.

MIT EINEM LINK RECHTSSICHER

Doch wie können Sie als Verein Ihren Mitgliedern nun die aktuelle Ausgabe zum Beispiel der **WIRIMSPORT** auf Ihrer Website zur Verfügung stellen? Ganz einfach: verlinken Sie! Mit dem Link [🔗 magazin.lsb.nrw](https://magazin.lsb.nrw) landen Ihre Mitglieder immer auf der neuesten Ausgabe unseres Magazins.

So handeln Sie einerseits rechtssicher und andererseits haben Sie weniger Arbeit mit der Pflege Ihrer Website, da das Herunterladen und anschließende Hochladen der PDF-Datei auf Ihrer Website entfallen.

DIE MAGISCHEN 10.000 SCHRITTE



Die Bedeutung von Sport und körperlicher Aktivität für die Gesundheit des Menschen ist seit langem bekannt und wird durch eine Vielzahl wissenschaftlicher Studien untermauert. Die präventive Wirkung von Sport umfasst eine große Bandbreite von positiven Effekten, die zur Verhinderung und Linderung zahlreicher chronischer Erkrankungen beitragen können.

Wie viel körperliche Aktivität erforderlich ist, um diese Ziele zu erreichen, war und ist zentrales Thema zahlreicher Studien. Die Empfehlung, täglich 10.000 Schritte zu gehen, ging zunächst auf eine Marketingkampagne aus den 1960er Jahren zurück, als ein japanischer Hersteller von Schrittzählern diese Zahl als leicht verständliches und erreichbares Ziel festlegte. Obwohl die Zahl ursprünglich nicht auf wissenschaftlichen Studien basierte, haben spätere Forschungen gezeigt, dass das Erreichen

von 10.000 Schritten pro Tag mit einer Vielzahl gesundheitlicher Vorteile verbunden ist und wurde somit ein Maß für allgemeine Empfehlungen. Für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen oder einem sehr niedrigen Niveau an körperlicher Fitness können 10.000 Schritte (entsprechen sieben bis acht Kilometern) jedoch ein nicht erreichbares Ziel darstellen.

STERBERISIKO VERMINDERT

Aktuelle Studien legen aber nahe, dass auch eine geringere Anzahl von Schritten signifikante gesundheitliche Vorteile bieten kann. In einer Meta-Analyse, die 17 Einzelstudien mit insgesamt 220.000 Probanden auswertete, konnte gezeigt werden, dass ab 4.000 Schritten pro Tag das allgemeine Sterberisiko signifikant sinkt. Noch deutlicher wird dieser Effekt bezüglich des Risikos, an Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu versterben: Schon ab 2.300 Schritten

täglich konnte eine signifikante Risikoreduktion festgestellt werden. Die Studie verdeutlicht zudem, dass eine Zunahme von 1.000 Schritten pro Tag das allgemeine Sterberisiko um etwa 15 Prozent reduziert. Bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen wurde festgestellt, dass eine Zunahme von 500 Schritten pro Tag das Risiko um etwa sieben Prozent senken kann.

Zusammengefasst: Die bekannten 10.000 Schritte pro Tag bleiben weiterhin ein sinnvolles Ziel, die Daten dieser Metaanalyse belegen aber auch, dass bereits deutlich geringere Schrittzahlen eine Reduktion des Sterberisikos erreichen können.





Foto Andrea Bowinkelmann

WESTLOTTO
TOPTALENTE
NRW

INITIIERT VOM
LANDESSPORTBUND NRW

3x3 Basketball: **Lucie Keune**

Verein: Citybasket Recklinghausen, Trainer: Björn Grönheit, Pedrag Radanovic

Interview im  magazin.isb.nrw // Video  go.isb.nrw/2024toptalents5

KEIN GRAS AUF DEM RASEN

Auch nach der Legalisierung von Cannabis wird der Joint das Bier beim Sommerfest nicht ablösen. Trotzdem wird es zukünftig Berührungen mit kiffenden Mitgliedern geben. Was ist erlaubt, was verboten?

Text: Nicole Jakobs // Foto: Andrea Bowinkelmann

Ein Joint zur Leistungssteigerung oder zum Nervositätsabbau vor dem Wettkampf? Kiffende Zuschauer*innen am Rande des Sportplatzes? Zarte Hanfpflanzen statt Geranien-schmuck? Durchaus realistische Szenarien – im Vereinskontext jedoch allesamt nicht erlaubt.

Die Gesetzeslage

Seit dem 1. April ist das umstrittene Cannabisgesetz in Kraft. Nach Ansicht der Bundesregierung stieß die bisherige Drogenpolitik zum Cannabiskonsum an ihre Grenzen. Mit der Legalisierung wollte man den illegalen Schwarzmarkt eindämmen, die Qualität von Cannabis kontrollieren sowie den Kinder- und Jugendschutz stärken.

Die Regelungen sind kompliziert. Im Wesentlichen dürfen Erwachsene bis zu 25 Gramm (öffentlicher Raum) bzw. 50 Gramm (privater Raum) Cannabis straffrei besitzen. Der öffentliche Konsum von Cannabis ist beschränkt. So gilt zum Beispiel zwischen 7 und

Infos und Beratung bieten die Suchtpräventionsstellen der Städte und Gemeinden, zu finden unter:

 go.lsb.nrw/ginko-stiftung

20 Uhr ein Konsumverbot in Fußgängerzonen. In Sichtweite von Schulen, Kinderspielplätzen, Kinder- und Jugendeinrichtungen oder Sportstätten darf nicht gekifft werden – Sichtweite ist definiert als Radius von mindestens 100 Metern vom Eingangsbereich. Auch der Konsum in unmittelbarer Nähe von Minderjährigen ist nicht erlaubt.

Für unter 18-Jährige bleiben Erwerb, Besitz und Anbau von Cannabis nach wie vor verboten, werden aber nicht strafrechtlich verfolgt. Die Weitergabe von Cannabis an Minderjährige bleibt strafbar. Werden Jugendliche mit Cannabis erwischt, muss die Polizei die Eltern informieren und in schwierigen Fällen die Jugendämter einschalten.

Seit dem 22. August gilt ein THC-Grenzwert im Straßenverkehr. Er liegt bei 3,5 Nanogramm Tetrahydrocannabinol (THC) pro Milliliter Blutserum (ng/ml), grob vergleichbar mit 0,2 Promille Alkohol. Strengere Regeln gelten für Fahranfänger*innen und Mischkonsum mit Alkohol.

Cannabis ist die meistkonsumierte Droge in Europa:

In Europa konsumieren ca. 1,3 Prozent der 15- bis 64-jährigen Europäer*innen (fast) täglich Cannabis, also ca. drei Mio. Menschen. Nach Ansicht der Bundesregierung stieß die bisherige Drogenpolitik an ihre Grenzen: Zum 1. April ist das so genannte Cannabisgesetz in Kraft getreten.

Cannabis ist weltweit eine der am häufigsten verwendeten illegalen Drogen. Laut dem Global Drug Survey nutzen etwa 200 Mio. Menschen Cannabis, was etwa vier Prozent der weltweiten erwachsenen Bevölkerung entspricht.

In Deutschland zeigt der Jahresbericht der Deutschen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht, dass ca. 7,1 Prozent der Erwachsenen im letzten Jahr Cannabis konsumiert haben, was rund 4,5 Mio. Menschen entspricht.

Besonders auffällig ist der hohe Konsum unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Bei den 18- bis 25-Jährigen liegt der Anteil derer, die innerhalb des letzten Jahres Cannabis konsumiert haben, bei 26,9 Prozent. Bei den 12- bis 17-Jährigen liegt er bei 7,4 Prozent.

Männer konsumieren häufiger Cannabis als Frauen, wobei der Anteil bei den Männern bei 10,7 Prozent und bei den Frauen bei 6,8 Prozent, liegt.



Kein Joint im Verein

Das Gesetz regelt klar, dass auf Sportstätten sowie in Sichtweite von Sportstätten nicht konsumiert werden darf. „Wird auf der Anlage gekifft, greift das Hausrecht. Bei Verstößen kann der Verein darüber hinaus die Ordnungsbehörden informieren“, sagt VIBSS-Vereinsberater und Rechtsanwalt Elmar Lumer.

Auch Wettkampf-Fahrten oder Freizeiten sind somit geregelt: Wird in der Nähe von minderjährigen Teilnehmenden Cannabis konsumiert, ist der Konsum ordnungswidrig und damit strafbar. Verantwortlich ist die Gruppenleitung. Deshalb ist Vereinen anzuraten, den Gebrauch von Suchtmitteln auf solchen Fahrten im Vorfeld klar zu regeln.

Werden Mitglieder mit dem KFZ zu Spielen gefahren, so sollte der Fahrer oder die Fahrerin am besten gar nicht gekifft haben. Denn das Führen von Kraftfahrzeugen unter Cannabis-Einfluss ist zwar erst ab einem THC-Grenzwert von 3,5 Nanogramm verboten. Doch ist eine Fahne schon ein höchst unsicheres Indiz für Alkoholkonsum, so können Verantwortliche sachte bekiffte Fahrer*innen kaum identifizieren. Bei jedem Suchtmittelgenuss gilt daher: „Entsteht der Eindruck, dass jemand ungeeignet zum Führen eines Kraftfahrzeuges ist, kann die Polizei gerufen werden,“ so Lumer.

Und sollten sich fremde Pflanzen mit gezackten Blättern auf dem Vereinsgelände befinden, ist auch dies verboten und kann nicht mit dem „Verein“ entschuldigt werden. „Ein Sportverein darf nicht anbauen, denn das ist mit dem Vereinszweck nicht vereinbar.“

Wer Sport ernst nimmt, wird von Suchtmitteln Abstand nehmen



Mit welchen Auswirkungen der Cannabis-Legalisierung müssen Vereine überhaupt rechnen? Armin Koeppel, Leiter der ginko Stiftung für Prävention rät zu unaufgeregter Achtsamkeit: „Wir betrachten die Erfahrungen mit der Legalisierung in anderen Ländern“, sagt er. „Der Konsum steigt zunächst an, normalisiert sich dann aber. Die Anzahl der Menschen, die Cannabis konsumieren, ist bei weitem nicht vergleichbar mit Alkohol-Konsument*innen.“ Es sei bewiesen, dass Cannabis keine Einstiegsdroge sei: Im Leben der Menschen gebe es zwei Phasen, in denen gerne gekifft werde. „Es gibt den Probierkonsum im Alter von 17, 18. Dann noch mal im Studium.“ Danach konsumierten Menschen kaum noch, besagt die Statistik der vergangenen Jahrzehnte.

Vereine sind dennoch gut beraten, klare Richtlinien festzulegen – übrigens auch für den Konsum anderer Suchtmittel. Für Freizeiten und Fahrten sind verbindliche Vorab-Regelungen sinnvoll, die von den Teilnehmenden bestätigt werden sollten. Für Sportlerinnen und Sportler sollte gelten, während des Trainings und Wettkampfs THC zu vermeiden. Einerseits wegen seiner psychoaktiven Wirkungen, andererseits wegen der Listung als verbotene Substanz durch die World Anti-Doping Agency (WADA). CBD ist erlaubt – seine medizinische Verwendung bleibt allerdings reguliert und verschreibungspflichtig.

Cannabis und Sport

Cannabis wirkt nicht leistungssteigernd – kann die Leistung aber erleichtern. Zu Recht steht Cannabis auf der Dopingliste der Welt-Anti-Doping-Agentur, denn seine angstlösende Wirkung kann in Wettkampfsituationen hilfreich sein. Außerdem entspannt der Konsum die Muskulatur, verstärkt impulsives Verhalten und verringert das Schmerzempfinden.

Es gibt Hinweise darauf, dass Cannabis die Schmerzwahrnehmung beeinflussen kann, wodurch intensives Training als weniger belastend empfunden wird.

Für Hobbysportler*innen, die einem Breitensport wie Joggen, Schwimmen oder Radfahren nachgehen, ergeben sich nach aktuellem Wissensstand keine positiven Effekte von Cannabis. Im Gegenteil: Der Konsum führt nicht selten zu Schwindel, Benommenheit, verlangsamter Reaktionszeit, Koordinationsproblemen und gestörtem Raum- und Zeitempfinden – entsprechend steigt die Verletzungsgefahr.

Die World Anti-Doping Agency (WADA) listet THC als verbotene Substanz während Wettkämpfen, jedoch nicht außerhalb der Wettkampfperioden. CBD ist hingegen nicht verboten.



Der Druck steigt

DR. CHRISTOPH NIESEN, Vorstandsvorsitzender des Landessportbundes NRW



Ein beträchtlicher Teil unserer Sportinfrastruktur ist in die Jahre gekommen. Der Druck steigt, Sportstätten zu sanieren und zu modernisieren, um sie für die Anforderungen der Zukunft fit zu machen. Der Klimawandel wirkt sich erheblich auf die energetischen Anforderungen an Sportstätten aus, ebenso auf die Standortwahl. Das Klimaschutzgesetz setzt zeitliche Limits. Geänderten Bedürfnissen von Sporttreibenden ist Rechnung zu tragen und vieles mehr.

Der Sport ist Teil einer „Infrastrukturkrise“, die vom Verkehr über die Digitalisierung bis zu Schule und Kultur reicht. Auch hier gilt, dass er keine Nebensache darstellt, die erst nach allem anderen zu berücksichtigen ist. Mehr denn je bildet Sport eine wichtige Säule einer stabilen, demokratischen und gesunden Gesellschaft. Klimaangepasste Sportstätten und offene Bewegungsräume im städtischen und ländlichen Raum sind dafür unabdingbare Voraussetzung.



Sport ist Teil der Infrastrukturkrise



Eine Ad-hoc-Lösung zur Bewältigung des Sanierungs- und Modernisierungstaus ist nicht in Sicht. Anzuerkennen ist, dass NRW mit dem Programm „Moderne Sportstätte 2022“ bereits eine Blaupause vorgelegt hat, die zeigt, wie ein Masterplan für vereinseigene Sportanlagen gelingen kann. Neben der finanziellen Förderung überzeugte dabei deren selbstbestimmter Einsatz durch die Vereine. Im kommenden Jahr wird in NRW zudem beim Sport nicht gekürzt und die Kommunen werden durch eine Sportpauschale unterstützt, die zum wiederholten Mal gestiegen ist. Es braucht jetzt aber weitere Impulse, am besten einen „Masterplan Sporträume“, der gemeinsam von Bund, Ländern und Kommunen getragen wird.

UNSERE SPORTVEREINE LEISTEN EINEN BEDEUTENDEN ANTEIL für die öffentliche Infrastruktur, indem sie ein Drittel der Sportstätten stellen und sich um deren Unterhalt kümmern. Das muss anerkannt und unterstützt werden. Der LSB wird deswegen weiterhin seine Stimme erheben, um für eine zukunftsgerechte Sportinfrastruktur in unserem Land zu werben.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Landessportbund
Nordrhein-Westfalen e.V.

HAUSANSCHREIBE

Friedrich-Alfred-Allee 25
47055 Duisburg

POSTANSCHREIBE

Postfach 10 15 06
47015 Duisburg
Telefon 0203 7381-0
lsb.nrw

Wir-im-Sport@lsb.nrw

magazin.lsb.nrw

ISSN: 1611-3640

REDAKTION

Ilja Waßenhoven (V.i.S.d.P.)
Kiyoo Kuhlbach (Leitung)
Theo Düttmann
(geschäftsführender Redakteur)
Sinah Barlog
Andrea Bowinkelmann
(Verantwortliche Bildredakteurin)
Frank-Michael Rall
Maximilian Rembert
Lara Benkner
(Redaktionsassistentin)

SERVICE VEREINE

Betreuung kostenfreier Vereinsbezug
Landessportbund NRW
Evelyn Dietze
Telefon 0203 7381-937

GESTALTUNG

Entwurfswerk GmbH, Düsseldorf
entwurfswerk.de

TITELFOTO

Andrea Bowinkelmann

DRUCK

Bonifatius GmbH Druck, Paderborn

ANZEIGENVERWALTUNG

Luxx Medien
Stephanstraße 17
50321 Brühl
Telefon 02232 9504-647
luxx-medien.de
ANSPRECHPARTNER ANZEIGEN
Jörn Bickert, Bickert@luxx-medien.de

Redaktionsschluss 20.11.2024

Anzeigenschluss 20.11.2024



Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel gekennzeichnet.



Klima schützen
mit Deutsche Post



ARAG. Auf ins Leben.

Abfahren auf Sicherheit: unsere Kfz-Zusatzversicherung



Vorfahrt für vollen Versicherungsschutz! Mit der ARAG Kfz-Zusatzversicherung sind Mitglieder und Helfer Ihres Vereins sicher unterwegs. Europaweit. Versichert sind alle Unfallschäden an Fahrzeugen, die im Auftrag des Vereins genutzt werden – dies gilt neben Pkw auch für Krafträder und Wohnmobile bis 2,8 Tonnen.

Rechtsschutz
inklusive

Mehr Infos unter www.ARAG.de

